

Erfahrungsbericht-Auslandsemester



DHBW Ravensburg -University of Kigali

BWL-International Business

Bachelor

Januar-April

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Ruanda – University of Kigali

Im fünften Semester meines Studiums International Business BWL an der DHBW Ravensburg absolvierte ich von Januar bis Anfang Mai ein Auslandssemester an der University of Kigali in Ruanda. Die Hochschule ist eine Partnerhochschule der DHBW und bot mir die Möglichkeit, ein Land kennenzulernen, über das ich zuvor nur sehr wenig wusste.

Die Entscheidung für ein Auslandssemester fiel mir grundsätzlich leicht, da ich bereits zuvor internationale Erfahrungen sammeln konnte und diese weiter ausbauen wollte. Besonders wichtig waren mir dabei die Verbesserung meiner Englischkenntnisse sowie die persönliche Weiterentwicklung durch das Leben in einem anderen kulturellen Umfeld. Für Ruanda entschied ich mich vor allem deshalb, weil das Land wirtschaftlich als sehr dynamisch gilt und in den vergangenen Jahren ein enormes Wachstum erlebt hat. Gleichzeitig hatte ich zuvor kaum Berührungspunkte mit dem Land und wollte bewusst ein eher außergewöhnliches Ziel wählen.

Die Vorbereitung des Auslandssemesters verlief insgesamt unkompliziert. Vorab musste ein Learning Agreement erstellt werden, was jedoch kein Problem darstellte, da an der University of Kigali eine große Auswahl an englischsprachigen Kursen angeboten wird. Die Unterstützung seitens der Hochschule in Kigali war während des gesamten Prozesses hervorragend. Besonders hilfreich war die schnelle und freundliche Kommunikation mit den Ansprechpartnern vor Ort.

Wichtig ist jedoch, sich frühzeitig über die Anforderungen für das Visum zu informieren. In meinem Fall wurde unter anderem ein polizeiliches Führungszeugnis benötigt. Zusätzlich sollte man Kopien wichtiger Dokumente wie des Abiturzeugnisses, eine Immatrikulationsbescheinigung sowie weitere Unterlagen der Heimathochschule bereithalten. Außerdem musste eine finanzielle Absicherung nachgewiesen werden, beispielsweise durch eine Bestätigung der Bank oder des Arbeitgebers. Ich selbst reiste zunächst mit einem Touristenvisum ein und beantragte das eigentliche Visum erst vor Ort. Je nach Kommunikation mit der Hochschule kann es jedoch sinnvoll sein, das Visum bereits vor der Einreise zu organisieren.

Die Wohnungssuche stellte sich als schwierigster Teil der Vorbereitung heraus. Da ich die einzige Austauschstudentin vor Ort war, gab es keine Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Studierenden ein größeres Haus zu mieten. Voll möblierte Apartments sind in Kigali nur begrenzt verfügbar und vergleichsweise teuer. Letztlich wohnte ich allein in einer Art Airbnb-Unterkunft. Rückblickend würde ich empfehlen, möglichst in einer Gruppe nach Ruanda zu gehen, da dies die Wohnungssuche deutlich erleichtert und oftmals günstiger ist.

Die Anreise erfolgte von München aus mit einem Zwischenstopp in Kairo. Am Flughafen in Kigali wurde ich von meinem Vermieter abgeholt, der gleichzeitig an der Hochschule arbeitete. Er unterstützte mich besonders in den ersten Tagen sehr und half mir dabei, mich schnell einzuleben.

Mein erster Eindruck von Ruanda war äußerst positiv. Das Land wirkt sehr sauber, organisiert und sicher. Besonders Kigali unterscheidet sich stark von vielen Vorstellungen, die man in Europa häufig über afrikanische Länder vermittelt bekommt. Natürlich fällt man als

Europäerin im Alltag auf, weshalb beispielsweise Preisverhandlungen mit Motorradtaxis oder auf Märkten manchmal schwieriger sind. Gleichzeitig begegneten mir die Menschen stets offen, interessiert und hilfsbereit.

Kigali selbst bietet eine gute Mischung aus Großstadt und überschaubarem Alltag. Nach einigen Monaten fühlt sich die Stadt fast wie ein kleines Dorf an, da man immer wieder zufällig bekannte Gesichter trifft. Insgesamt empfand ich die Atmosphäre als sehr angenehm und lebendig.

Während meines Aufenthalts belegte ich vier Module, die jeweils über drei Wochen unterrichtet wurden. Besonders interessant fand ich das flexible Studiensystem der University of Kigali. Die Studierenden können selbst entscheiden, ob sie morgens, abends oder am Wochenende Unterricht haben möchten. Dieses Modell kommt vor allem den lokalen Studierenden entgegen, da viele neben dem Studium berufstätig sind.

Die Klassen waren insgesamt größer als an der DHBW und die Universität wächst stetig weiter. Das akademische Niveau hing stark von den jeweiligen Dozenten ab. Durch die intensive Beschäftigung mit jeweils nur einem Fach über mehrere Wochen hinweg fiel das Lernen für die Klausuren jedoch vergleichsweise leicht. Zusätzlich zu den Abschlussprüfungen mussten Zwischenprüfungen sowie Gruppen- und Einzelarbeiten abgegeben werden. Insgesamt empfand ich den Arbeitsaufwand etwas geringer als in Deutschland, wobei die Anwesenheitspflicht deutlich strenger kontrolliert wurde.

Die Unterrichtssprache an der Universität war Englisch. Da viele internationale Studierende, insbesondere aus anderen afrikanischen Ländern, an der University of Kigali studieren, funktionierte die Kommunikation an der Hochschule problemlos. Im Alltag außerhalb der Universität spricht jedoch nicht jeder Englisch. Deshalb lohnt es sich definitiv, einige Begrüßungen sowie Zahlen auf Kinyarwanda zu lernen, insbesondere um im Alltag oder beim Verhandeln besser zurechtzukommen.

Mein Alltag in Kigali war schnell sehr routiniert. Zur Universität fuhr ich meistens mit Motorradtaxis, die dort eines der wichtigsten Verkehrsmittel darstellen. Nach den Vorlesungen machte ich häufig Sport oder traf mich mit Freunden. Die Lebenshaltungskosten in Ruanda sind insgesamt deutlich niedriger als in Deutschland. Lebensmittel sind sehr günstig – ein Kilogramm Reis kostet beispielsweise umgerechnet etwa 1,12 Euro. Lediglich importierte Produkte sind teilweise teuer oder schwer erhältlich. Als Käseliebhaber muss man in Ruanda beispielsweise gewisse Abstriche machen.

Der Tagesrhythmus ähnelt dem in Deutschland, teilweise beginnt der Alltag jedoch etwas später. Auffällig war außerdem das unterschiedliche Verständnis von Pünktlichkeit, das eher mit anderen afrikanischen Ländern vergleichbar ist und deutlich entspannter gehandhabt wird als in Deutschland.

Besonders geprägt hat mich während meines Aufenthalts der Kontakt zu den Menschen vor Ort. Obwohl ich alleine nach Ruanda gereist bin, habe ich mich sehr schnell eingelebt und viele Freundschaften geschlossen. Rückblickend waren gerade die Beziehungen zu den lokalen Studierenden und Einwohnern die wertvollste Erfahrung meines Auslandssemesters.

Persönlich nehme ich aus dieser Zeit vor allem mit, dass Afrika deutlich vielfältiger und moderner ist, als es in Europa oft dargestellt wird. Gerade in Bereichen wie Digitalisierung oder Klimaschutz ist Ruanda in vielen Punkten überraschend fortschrittlich. Mein Aufenthalt

hat meinen Blick auf andere Kulturen und Länder nachhaltig verändert und meinen Horizont erweitert.

Besonders schwer fiel mir am Ende nicht das Einleben, sondern vielmehr der Abschied. Ich habe mich in Ruanda außergewöhnlich wohlgefühlt und kann ein Auslandssemester dort jedem empfehlen, der offen für neue Erfahrungen ist und bewusst ein Land außerhalb der typischen Austauschziele kennenlernen möchte.

Abschließend würde ich zukünftigen Studierenden empfehlen, möglichst früh mit der Organisation zu beginnen und sich insbesondere über Visum und Wohnsituation rechtzeitig zu informieren. Außerdem sollte man offen auf lokale Menschen zugehen und nicht ausschließlich Zeit mit anderen internationalen Studierenden verbringen. Genau diese Begegnungen machen ein Auslandssemester letztendlich besonders wertvoll.